

Analyse der Koordinationsstellen für „Lernen auf dem Bauernhof“ in der Bundesrepublik Deutschland*

Claudia Leibrock, Altenkirchen

1 Einleitung

Die Evangelische Landjugendakademie wurde über die Erhebung der Situation der landwirtschaftlichen Betriebe im Bereich „Lernen auf dem Bauernhof“ hinaus beauftragt, die Koordination von landwirtschaftlichen Betrieben, die pädagogische Angebote ermöglichen, mit Schulen bzw. Lerngruppen, die an einem Aufenthalt in der Landwirtschaft interessiert sind, zu untersuchen. Dabei waren insbesondere folgende Fragen von Interesse: Wie können die unterschiedlichen Beteiligten (landwirtschaftliche Anbieter, Ämter, Verbände, Schulverwaltungen etc.) zusammenarbeiten, wie sollte eine Koordination strukturiert und aufgebaut werden, damit eine Begegnung junger Menschen mit der Landwirtschaft in vielfältiger und motivierender Weise stattfindet?

Aufgabe des Koordinationsteils ist es daher, parallel zu anderen Arbeitsschritten im bundesweiten Vergleich zu untersuchen, welche Instrumente, Methoden, strukturelle Vernetzungen und Formen der Kommunikation erforderlich sind, um eine effiziente Koordination zwischen Angebot und Nachfrage sicherzustellen. Im Rahmen der Bestandsaufnahme ging es zunächst darum, die Erfahrungen der wenigen, bereits vorhandenen Koordinationsstellen für pädagogische Angebote in der Landwirtschaft zusammenzutragen und auszuwerten.

Sechs Jahre bundesweite Seminare in der Evangelischen Landjugendakademie zum Thema „Lernort Bauernhof“ haben gezeigt, dass zwischen Schule und Landwirtschaft zwar oft biografische Beziehungen bestehen, jedoch im Allgemeinen kaum eine Infrastruktur vorhanden ist, die eine direkte Kommunikation eröffnet. Es fehlt an Strukturen, die einerseits den Lehrkräften darlegt, welche pädagogischen Angebote im Rahmen des „Lernens auf dem Bauernhof“ möglich sind und andererseits der Landwirtin oder dem Landwirt die organisatorische Arbeit eines Schulbesuches abnimmt.

Die Schule hat sich aus dem Dorf hinaus entwickelt. Durch die Einrichtung von Schulzentren ist der Hauptaufenthaltort der Kinder und Jugendlichen im ländlichen Raum nicht mehr ihr eigenes Dorf. Die Berührungspunkte der Kinder und Jugendlichen mit dem Thema Landwirtschaft sind in der Schule in unterschiedliche Fächer aufgeteilt – von Ernährung im Sachunterricht an der Grundschule bis zu Fragen der Bodenkunde im Geografieunterricht an der Sekundarstufe II.

Die Landwirtinnen und Landwirte empfinden oft eine räumliche und soziale Distanz zur Institution Schule und finden kaum Zugang zu Schulbehörden und Schulverwaltungen.

Fragt man danach, wie bei den bestehenden Projekten die Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Schule entstanden sind, so werden familiäre, verbandliche oder politische Zufallsbegegnungen ge-

* Diese Ausführungen sind Teil der Bestandsaufnahme der aktuellen Situation im Bereich „Lernen auf dem Bauernhof“ im Rahmen der Bundesinitiative „Lernen auf dem Bauernhof“ des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL). Der Beitrag ist ein Zwischenergebnis des o.g. Modellvorhabens und diente als Arbeitsgrundlage für den Expertenworkshop der Bundesinitiative vom 24. bis 26. Februar 2003 in Altenkirchen. Der Inhalt spiegelt in keiner Weise die Meinung des BMVEL wider, sondern ist persönliche Auffassung der Verfasserin.

nannt. Bei der gewünschten Verbreitung des „Lernens auf dem Bauernhof“ wird es daher notwendig sein, eine Struktur zu entwickeln, die zwischen Schule und Landwirtschaft vermittelt.

So wurde bei den bundesweiten Tagungen zum Thema „Lernort Bauernhof“ gerade von der landwirtschaftlichen Seite häufig der Wunsch geäußert, sie beim Kontakt zu den Schulen zu unterstützen. Landwirtinnen und Landwirte befürchten insbesondere, nicht die geeignete Ansprache für die Lehrkräfte zu finden. Diese haben dagegen kaum Kenntnisse von den speziellen Angeboten der landwirtschaftlichen Betriebe, d.h. sie kennen kaum die zeitlichen Möglichkeiten und Einschränkungen als auch die inhaltlich differenzierten, regional möglichen Programme.

Deshalb galt es zu untersuchen, ob nicht Koordinationsstellen pädagogische Aufgaben auf den landwirtschaftlichen Betrieben übernehmen und z.B. Landfrauen in die Vor- und Nachbereitung in der Schule eingebunden werden können. Insbesondere wurde die organisatorische Einbindung in die Hierarchie der Verwaltungsstrukturen und die notwendigen Ressourcen für die Arbeit der Koordinationsstellen erhoben.

2 Einordnung und Darstellung der vorhandenen Koordinationsmodelle

Bei Bauernhofbesuchen von Schulklassen oder anderen Gruppen müssen die Interessen der landwirtschaftlichen Betriebe, die Ansprüche der Lehrkräfte, der Schüler sowie die Ansprüche und Bedenken der Eltern aufeinander abgestimmt werden. Dies kann in vielfältiger Weise geschehen.

Im Rahmen der „Bundesinitiative – Lernen auf dem Bauernhof“ wird vor dem Hintergrund, dass eine möglichst umfassende Sammlung aller Aktivitäten in diesem Bereich notwendig und wünschenswert ist, von folgender Definition des Koordinationsbegriffes ausgegangen:

„Alle Einrichtungen oder Personen, die für Gruppen und Schulklassen Besuche auf landwirtschaftlichen Betrieben durch Informationen, Angebote und Adressenvermittlung vereinfachen, ermöglichen oder vermitteln“, sind Koordinationsstellen im Sinne dieses Projektes.

Um die vielfältigen Aufgaben und Zuständigkeiten der Koordinationsstellen übersichtlicher zu gestalten, wurden Koordinationsmodelle nach unterschiedlicher Intensität (Aufgabenvielfalt, Modell 1 – 3) und räumlicher Zuständigkeit (Modell 4 und 5) gegliedert¹. Diese Koordinationsmodelle dienen im Folgenden als Grundlage für die weiteren Arbeitsschritte.

Für die Unterscheidung der Modelle wurden insbesondere drei Aufgaben von Koordinationsstellen herangezogen:

- Führen einer Adressenliste
- Beratung der Lehrkräfte bei der Suche nach einem geeigneten Betrieb
- Durchführung eigener Veranstaltungen auf landwirtschaftlichen Betrieben

Diese Vorgehensweise ermöglicht eine Abgrenzung der Modeltypen 1 – 3.

Aus diesem Raster nach Aufgabenintensität fallen die Koordinationsstellen heraus, die für regionale Stellen eine vernetzende Aufgabe auf Landesebene wahrnehmen (Modell 4) sowie die landwirtschaftlichen Betriebe, die auf regionaler Ebene eine Koordinationsfunktion für benachbarte Betriebe übernehmen (Modell 5).

¹ Eine Liste der ermittelten Koordinationsstellen befindet sich im Anhang.

Modell 1 „Adressenpool“

Definition Modell 1 „Adresspool“:

Einrichtungen oder Personen, die

- Adressen von landwirtschaftlichen Betrieben mit einem pädagogischen Angebot sammeln,
- in geeigneter Weise aufbereiten und
- auf Anfrage an Interessierte weitergeben.

Darüber hinaus können sie Fortbildungen organisieren und Lehr- und Lernmaterialien zum Thema Landwirtschaft erstellen.

Eine Vermittlung von Schulklassen und anderen Gruppen auf landwirtschaftliche Betriebe beginnt mit der Kenntnis von Adressen. Vermutlich kann z.B. jeder Kreisbauernverband einer Lehrkraft, die in der Geschäftsstelle nachfragt, einige Betriebe im Kreisgebiet nennen, die von Klassen besucht werden können. Auf Kreisebene ist auch davon auszugehen, dass die Geschäftsführerin oder der Geschäftsführer des Bauernverbandes die Ausrichtung der einzelnen Betriebe kennt und somit auch etwas zu den vorhandenen Tierarten und Feldfrüchten sagen kann.

In diese Kategorie fallen darüber hinaus die bundesweit arbeitenden Stellen, wie der Verein information.medien.agrar (i.m.a e.V.), die Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft e.V. (FNL) oder die Bundesarbeitsgemeinschaft „Lernort Bauernhof“. Sie arbeiten alle im Interesse ihrer Mitglieder. Ihnen kommen über die Führung einer Adresskartei hinaus andere Aufgaben zur Unterstützung ihrer Mitglieder zu, wie Materialien zu erstellen und Qualitätskriterien im Angebot sicherzustellen.

Modell 2 „Individuelle Beratung“

Definition Modell 2 „individuelle Beratung“:

Einrichtungen oder Personen, die

- Adressen von landwirtschaftlichen Betrieben mit einem pädagogischen Angebot sammeln, in geeigneter Weise aufbereiten und auf Anfrage an Interessierte weitergeben (siehe oben) sowie
- Lehrkräfte bei der Wahl eines Betriebes in Bezug auf die Eignung dieses Betriebes hinsichtlich pädagogischer und inhaltlicher Anforderungen beraten.

Darüber hinaus können sie Lehr- und Lernmaterialien empfehlen und erstellen.

Eine Beratung, welcher Betrieb für welche Klassenstufe geeignet ist und in welcher Art und Weise der landwirtschaftliche Betrieb an einen Hofbesuch oder die Gestaltung eines Projekts heran gehen kann, bedarf dann schon einer intensiveren Beschäftigung mit pädagogischen Angeboten auf landwirtschaftlichen Betrieben und auch einer intensiveren Personalbetreuung.

In einigen Bundesländern gibt es landesweite Programme, die auf Kreisebene umgesetzt werden. Die meisten dieser kreisweit tätigen Stellen sind in dieses Koordinationsmodell einzuordnen. Dazu sind die Kreislandvolkverbände in Niedersachsen, die Landratsämter in Hessen und die Ämter für Landwirtschaft in Sachsen zu rechnen. Sie betreuen die landwirtschaftlichen Betriebe, werben aber auch in den Schulen für das „Lernen auf dem Bauernhof“, indem sie auf das landesweite Programm hinweisen oder das Thema Landwirtschaft z.B. in einer Gesamtlehrerkonferenz vorstellen. Sie stehen den Lehrkräften als kompetente Ansprechpersonen aus dem landwirtschaftlichen Umfeld zur Verfügung und können den für ein bestimmtes Unterrichtsprojekt geeigneten Hof empfehlen und die Terminvereinbarung unterstützen.

Besonders intensiv findet diese Form der Vermittlung in Niederrhein, im nördlichen Nordrhein-Westfalen, statt. Dort ist innerhalb der Regionalentwicklung eine Stelle entstanden, die für Touristengruppen – vermehrt auch Schulklassen – ein ganzes Tagesprogramm zu einem landwirtschaftlichen Thema zusammenstellt sowie die Vernetzung der durchführenden Betriebe untereinander fördert.

Modell 3 „Komplett-Angebot“

Definition Modell 3 „Komplett-Angebot“:

Einrichtungen oder Personen, die

- Adressen von landwirtschaftlichen Betrieben mit einem pädagogischen Angebot sammeln, in geeigneter Weise aufbereiten und auf Anfrage an Interessierte weitergeben (siehe oben),
- Lehrkräfte bei der Wahl eines Betriebes in Bezug auf die Eignung dieses Betriebes hinsichtlich pädagogischer und inhaltlicher Anforderungen beraten,
- auf ausgewählten landwirtschaftlichen Betrieben ein eigenständiges pädagogisches Angebot für Gruppen durchführen,
- das Angebot selbstständig vorbereiten und
- von sich aus an Schulen und Gruppen mit dem Angebot herantreten.

Darüber hinaus können sie Lehr- und Lernmaterialien empfehlen und erstellen.

Um einen Bauernhof intensiv als außerschulischen Lernort nutzen zu können, fehlt den Lehrkräften oft der Bezug zur Landwirtschaft und den Landwirten die pädagogische Vorbildung bzw. die Zeit. Hier ergibt sich ein Arbeitsfeld für Koordinationsstellen, indem sie der Schule und den landwirtschaftlichen Betrieben die konkrete Gestaltung des Angebotes abnehmen. Dies bedarf eines mit dieser Aufgabe ausschließlich betrauten Personals und ist deutlich zeitaufwändiger als die beiden vorhergehenden Modelle.

Modell 4 „Landesweite Vernetzung“

Definition Modell 4 „landesweite Vernetzung“:

Einrichtungen oder Personen, die landesweit Koordinationsstellen, welche regional Hofbesuche vermitteln und betreuen, vernetzen und vorhandene landesweite Förderprogramme verwalten.

Darüber hinaus gibt es in den Bundesländern Stellen, die die Funktion haben, Förderprogramme zu „Lernen auf dem Bauernhof“ zu koordinieren und regionale Koordinationsstellen zu vernetzen.

In Baden-Württemberg und in Sachsen werden dabei vom Land finanzierte Förderprogramme umgesetzt. Eine Übersicht aller landesweiten Aktivitäten findet sich in Übersicht 1.

Modell 5 „Aktive Höfe“

Definition Modell 5 „aktive Höfe“:

Landwirtschaftliche Betriebe, die in ihr Angebot weitere Betriebe aus der Umgebung mit einbeziehen bzw. die Verteilungsfunktion für Höfe in ihrer Region übernehmen.

Auch landwirtschaftliche Betriebe selbst können eine Koordinationsfunktion wahrnehmen. So gibt es Betriebe, die ihre Kolleginnen und Kollegen aus der Umgebung in ihr Angebot integrieren oder aber für mehrere Höfe als Ansprechpartner fungieren und die Verteilung der Nachfrageseite auf die Höfe übernehmen.

Der Schulbauernhof Pfitzingen hat seine landwirtschaftliche Produktion ganz auf die Arbeit mit Kindern ausgerichtet. Um den Kindern während ihres 12-tägigen Aufenthalts auch einen produktionsorientierten Betrieb zeigen zu können, hat Pfitzingen 12 aktive landwirtschaftliche Betriebe in sein Programm eingebunden. Für die Betriebe heißt das, sie werden nur ca. alle drei Wochen einen Tag von einer Kleingruppe aufgesucht und dadurch nicht überproportional belastet. Auf der anderen Seite garantiert ihnen die Zusammenarbeit mit Pfitzingen einen regelmäßigen Besuch von Schulgruppen, der über das landesweite Förderprogramm abgerechnet wird.

Übersicht 1 Landesweite Koordinationsprogramme²

| Bundesland | landesweite Koordination | | durchführende Stelle |
|------------------------|--------------------------|--|--|
| | ja/nein | Anmerkungen | |
| Baden-Württemberg | ja | – landesweites Förderprogramm „Schüler auf dem Bauernhof“ – vom Land finanzierter Schulbauernhof | berufsständische Landjugend Kultusministerium |
| Bayern | (ja) | – im Rahmen von „Bauernhof als Klassenzimmer“ seit mehr als 10 Jahren eine Zusammenarbeit mit dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus | Bildungswerk des Bayerischen Bauernverbandes |
| Berlin | nein | | |
| Brandenburg | (ja) | – Erstellung einer landesweiten Adressenliste | Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung |
| Bremen | nein | | |
| Hamburg | nein | | |
| Hessen | ja | – im Rahmen von „Bauernhof als Klassenzimmer“ landesweites Vernetzungsprogramm | Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten |
| Mecklenburg-Vorpommern | nein | – im Rahmen von „Bauernhof als Klassenzimmer“ läuft die Vermittlung auf regionaler Ebene | |
| Niedersachsen | ja | – seit 2002 Projekt „Transparenz schaffen – von der Ladentheke bis zum Erzeuger“ | RUZ Schortens und Freilichtmuseum am Kiekeberg |
| Nordrhein-Westfalen | ja | – vermittelt zwischen Stadt und Land – insbesondere Praktikumsaufenthalte für Schulklassen innerhalb der Berufsfindung | Stadt und Land e.V. NRW |
| Rheinland-Pfalz | (ja) | – von den staatlichen Versuchs- und Lehranstalten (SLVA) wird zur Zeit ein landesweiter Internetauftritt vorbereitet – landesweite Zusammenarbeit bei der Lehrerfortbildung | SLVA Bad Kreuznach |
| Saarland | nein | | |
| Sachsen | ja | – landesweites Förderprogramm „Unterricht im Landwirtschafts- oder Gartenbaubetrieb“ | |
| Sachsen-Anhalt | (ja) | – bieten in Zusammenarbeit mit der LEB Fortbildung zur „Hofführerin“ an, Programm „Grünes Erleben“ – Zusammenarbeit mit dem Bauernverband im Rahmen von „Bauernhof als Klassenzimmer“ | Landfrauenverband |
| Schleswig-Holstein | ja | – seit 1992 Projekt „Schulklassen auf dem Bauernhof“ – Erstellung von Arbeitsmaterialien | „Arbeitsgemeinschaft Natur und Umwelterziehung der Landwirtschaft“ bei der Landwirtschaftskammer |
| Thüringen | nein | | |

Quelle: eigene Zusammenstellung

² Hier sind die Stellen zusammengefasst, die im Auftrag des Landes arbeiten bzw. mit Stellen der Landesregierung zusammenarbeiten. Die Übersicht gibt den aktuell bekannten Sachstand wieder.

3 Arbeitsweisen der Koordinationsstellen

Im Folgenden werden die verschiedenen Teile der Untersuchung der Koordinationsstellen zusammengetragen und ausgewertet hinsichtlich der Organisationsstruktur, der Finanzierung und des Personalbedarfs sowie der damit verbundenen Aufgabenvielfalt. Dabei wird auf die Lehrerbefragung und die Betriebsbefragung I und II zurückgegriffen. Darüber hinaus wurde eine Fragebogen an die ermittelten Koordinationsstellen verschickt, der die Aufgaben abgefragt hat und mit einer gezielten Auswahl von Stellen ausführliche Interviews geführt.

3.1 Ziel, Charakter und Durchführung der Interviews

In der ersten Phase des Projekts ist für die Ermittlung von Adressen der landwirtschaftlichen Betriebe, die Kindern und Jugendlichen landwirtschaftliche Eindrücke und Erfahrungen auf ihrem Betrieb ermöglichen, sehr intensiv mit etlichen Koordinationsstellen telefoniert worden. Dabei ist ein Eindruck von der sehr unterschiedlichen Arbeitsweise entstanden. In dieser Phase wurden die oben aufgezeigten Koordinationsmodelle entwickelt, die anhand der späteren Interviews nochmals verifiziert wurden.

Für beide Projektteile, also sowohl für die Befragung der Lehrkräfte wie auch für die Befragung der landwirtschaftlichen Betriebe, wurden Fragen für den Bereich Koordination zusammengestellt.

Aufbauend auf den telefonischen Recherchen wurden aus den verschiedenen Organisationsstrukturen (s.u.) 20 Stellen ausgewählt, die intensiver nach ihrer Arbeit befragt wurden. 16 Stellen wurden persönlich besucht, mit vier Stellen wurde telefoniert. Dabei ging es darum, für die einzelnen Ebenen Stellen zu finden, die ein möglichst großes Spektrum an Aufgaben abdecken oder einen großen Zuständigkeitsbereich haben.

Um einen möglichst großräumigen Überblick zu erhalten, sind die landesweiten Programme mit sieben besuchten Stellen überproportional in den Interviews vertreten.

Als Beispiel für die regional arbeitenden Stellen innerhalb von Landesprogrammen wurden ein Landratsamt in Hessen, ein Amt für Landwirtschaft in Sachsen und zwei Umweltbildungseinrichtung in Niedersachsen befragt.

Auch als Regionalstelle mit einer landesweiten Vernetzung arbeiten in einigen Bundesländern die Kreisbauernverbände. Hierzu wurde eine Geschäftsstelle in Niedersachsen aufgesucht.

Schließlich wurden noch drei Einzelprojekte besucht, die in sehr unterschiedlichen Organisationsstrukturen Angebote für Schulklassen auf landwirtschaftlichen Betrieben durchführen und zwei Projekte, die diese Besuche vorbereiten und vermitteln.

Aus dem schulischen Bereich wurden zwei Umweltberatungs-Lehrkräfte befragt.

Das Landbaupraktikum der Walddorfschulen, das es seit Anfang der 30er Jahre des 20.Jhd. in Deutschland gibt, wurde über einen Hof erfasst, der dieses Praktikum sowohl anbietet, wie auch in die bundesweiten Konzeptionsdiskussion der Waldorfschulen und Demeterhöfe involviert ist.

Bei den Interviews wurde insbesondere Wert darauf gelegt, zu ermitteln, welche Aufgaben mit dem jeweiligen Zeit- und Finanzbudget zu leisten sind, wie sich die Koordinationsstellen entwickelt haben und ob es eine Evaluation der Arbeit gibt. Von besonderem Interesse waren auch die Bereiche, in denen sich die Koordinationsstellen eine Unterstützung ihrer Arbeit wünschen.

Darüber hinaus wurden insgesamt 203 Koordinationsstellen angeschrieben. Neben einer Abfrage der jeweiligen Angebotsstruktur, die in dieser Auswertung verwendet wurde, erfolgte das Angebot der kostenlosen Aufnahme und Präsentation der Koordinationsstelle auf der Internetseite der Bundesinitiative (www.lernenaufdembauernhof.de). Dieses Angebot wurde bislang von rund 90 Stellen wahrgenommen.

3.2 Organisationsstruktur

Die Organisationsstruktur der Koordinationsstellen ist vielfältig und soll im Folgenden in vier Einheiten zusammengefasst werden:

1. Der überwiegende Teil der Koordinationsstellen ist bei staatlichen Stellen oder Verbänden und Vereinen des landwirtschaftlichen Bereichs angesiedelt, die vom Staat für diese Aufgabe unterstützt werden. Hierzu zählen z.B.:
die Landesministerien,
die Landwirtschaftskammern,
die landwirtschaftlichen Dienststellen,
die Bauernverbände,
die Landfrauenverbände,
die Landjugendverbände und
der Verein „Stadt und Land e.V. in Nordrhein-Westfalen“.
2. Im schulischen Bereich gibt es in einigen Ländern Umweltberatungs-Lehrkräfte, die sich auch mit dem Thema Landwirtschaft beschäftigen.
In Niedersachsen sind diese Kräfte bei den Bezirksregierungen angesiedelt, in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen agieren sie auf Kreisebene.
3. Es gibt darüber hinaus Vereine, die nicht dem landwirtschaftlichen Spektrum zuzuordnen sind, die als Koordinationsstellen für die Vermittlung von Bauernhofbesuchen fungieren.
In den Befragungen wurden hier insbesondere Schullandheime und das Deutsche Jugendherbergswerk genannt. In diesen Bereich fallen aber auch Vereine des Bereichs der Umweltbildung, der Umweltverbände BUND und NABU sowie in einigen Bundesländern die Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltbildung (ANU).
4. Schließlich gibt es auch kommerzielle Organisationen, die Bauernhofbesuche für Schulklassen sowie Kinder und Jugendliche organisieren. Genannt wurden hier ein Reiseunternehmen in Berlin, das u.a. Kinderreisen und Klassenfahrten auf Bauernhöfe anbietet, sowie ein privates Büro in Stuttgart.

Die Befragungen zeigten, dass es in allen diesen Organisationsstrukturen Koordinationsstellen mit einer hohen und solche mit einer niedrigen Aufgabenvielfalt gibt. Es kann keiner Organisationsstruktur eine bestimmte Aufgabenvielfalt von Koordination direkt zugeordnet werden.

Auch die Intentionen, aus der heraus die Koordinationsstellen arbeiten, weisen keine großen Unterschiede auf. Es gibt zwar durchaus unterschiedliche Schwerpunkte: So vermittelt die FNL nur integriert arbeitende Betriebe, die Bioverbände legen Wert auf ökologisch wirtschaftende Höfe und die dem Bauernverband nahe stehenden Verbände und Vereine wollen moderne Landwirtschaft demonstrieren. Jedoch ergeben sich aufgrund der durchgeführten Befragungen bei den Koordinationsstellen, mit Ausnahme der Aspekte „Wirtschaftlichkeit“ und „soziales Lernen“, keine prägnanten Unterschiede hinsichtlich der Intention, die der Arbeit zu Grunde liegt. Alle Stellen wollen gleichermaßen „produktionsorientierte Landwirtschaft darstellen“ und ihre „Angebote als ganzheitliche Umweltbildung unterbreiten“.

Bei der Frage nach der „Ermöglichung des sozialen Lernens“ spiegeln sich die unterschiedlichen Erfahrungen der Stellen mit dem Sozialverhalten der Kinder wider, dabei lässt sich kein einheitliches Muster hinsichtlich Organisationsstrukturen oder Verbandszugehörigkeit entdecken.

Anders ist dies mit der Frage der ausreichenden Wirtschaftlichkeit von Schulklassenbesuchen für die landwirtschaftlichen Betriebe. Diese Frage ist insbesondere von den Organisationen, die mit der Durchführung von pädagogischen Angeboten auf landwirtschaftlichen Betrieben ein Zusatzeinkommen erwirtschaften wollen, bejaht worden, wie z.B. dem Landfrauenverband oder dem Erlebnisdorf Niedermehnen. Die Möglichkeit, mit Schulklassenbesuchen auch Geld verdienen zu können, wird von den beiden verantwortlichen Stellen für ein landesweites Zuschussprogramm als unwichtig eingestuft.

3.3 Aufgabenvielfalt

In der Betriebsbefragung II wurde nach den in Anspruch genommenen Angeboten der Koordinationsstellen gefragt. 34 der 120 befragten Betrieben arbeiteten intensiver mit einer Koordinationsstelle zusammen. Sie nannten folgende Aufgaben:

Übersicht 2 Welche Aufgaben übernimmt die Vermittlungs-/Koordinationsstelle?

| Anzahl | Aufgabe |
|--------|---|
| 22 | Erstkontakt zu Lehrenden/Betreuenden |
| 6 | Vorbesprechung mit den Lehrenden/Betreuenden |
| 2 | Vorbereitung der Gruppe |
| 2 | Projekt auf dem Hof |
| 2 | Hofführung |
| 1 | Betreuung der Gruppe auf dem Hof während des gesamten Aufenthaltes |
| 1 | Nachbereitung des Aufenthaltes mit der Gruppe |
| 3 | Nachbereitung mit den Lehrenden/Betreuenden |
| 18 | Sonstiges: <ul style="list-style-type: none"> – Werbung für Angebot, Einwerben von Fördermitteln, – Interessensvertretung, – RUZ³-Einbindung/Kontakt zu offiziellen Stellen, – Vermittlung von Schule auf Hof, – Datenbankerstellung, – Vermittlung von Kinder und Schülergruppen auf den Hof. Der Schulbauernhof wird mit seinen Angeboten im Prospekt der Vereinigung in Berlin angeboten, – Zusendung von Informationen an den Betrieb, – Fortbildung der anbietenden Betriebsleiter, – Vorbereitung der Lehrkräfte, Lehrmittel bereitstellen, an Lehrkräfte schicken, – Kindercamp, – Demonstrationsbetrieb, Tag des offenen Hofes für LWS, Netzwerk der Demonstrationsbetriebe ökologischer Landbau. |

Quelle: Betriebsbefragung II (n = 34)

Von den Lehrkräften, die schon Hofbesuche mit ihren Klassen durchgeführt haben, wurden in der Befragung insbesondere folgende Punkte als wichtige Aufgaben von Koordinationsstellen genannt:

- Vorauswahl geeigneter Betriebe,
- erleichterte Organisation des Hofbesuchs,
- größere Vielfalt der zur Verfügung stehenden Betriebe.

Bei der Abfrage von 203 Koordinationsstellen nach ihren Angeboten (s.o.) haben 99 Stellen geantwortet, von denen stuften sich 92 Stellen aufgrund eigener Einschätzung als Koordinationsstelle ein.

³ RUZ ist ein regionales Umweltzentrum

Übersicht 3 Folgende Aufgaben haben die Stellen dabei angegeben

| Anzahl | Aufgabe |
|--------|--|
| 74 | Führen von Adressenlisten von Betrieben, die für Kinder und Jugendliche zugänglich sind |
| 65 | Beratung der Lehrkräfte bzw. Gruppenleitungen bei der Auswahl eines Betriebes |
| 49 | Vereinbarung des Termins mit dem landwirtschaftlichen Betrieb |
| 35 | Durchführung der pädagogischen Angebote auf dem landwirtschaftlichen Betrieb |
| 53 | Versand von Infomaterial |
| 43 | Fortbildungen für Lehrkräfte |
| 39 | Fortbildungen für die landwirtschaftlichen Betriebe |
| 46 | Beratung der landwirtschaftlichen Betriebe bei der Durchführung der pädagogischen Angebote |
| 36 | Zahlen einer Aufwandentschädigung für den landwirtschaftlichen Betrieb, bzw. Verwaltung von Zuschussprogrammen: Welche? (siehe Übersicht 5) |
| 13 | Sonstiges (Mehrfachnennungen möglich): <ul style="list-style-type: none"> – Entwickeln von Unterrichtsmaterial – Vermittlung von Praktikumsplätzen für Schüler (Fachgymnasium) – Kooperation mit 4 Biobetrieben – Bauernhofbesuche in unser Projekt „Lila Kuh und Anti-Matsch-Tomate“ eingebunden – Internetpräsentation – Wir sind ein Schulbauernhof, der mit umliegenden Betrieben zusammenarbeitet – Vermitteln von Informationen zu Lehrerfortbildungsmaßnahmen – Materialerstellung – Organisation von Informations- und Erfahrungsaustausch im Rahmen der Arbeitskreis-Arbeit; Vernetzung auch über Schleswig-Holstein hinaus – Durchführung eines jährlichen Aktionstages auf wechselnden Betrieben „Familien im Feld“ – päd. Betreuung von Lehrkräften – Koordination der Regionalbüros auf Landesebene – Aufbau bzw. führen einer Bibliothek – Organisation und Durchführung von Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit – Begleitung von Facharbeiten (Oberstufe) – Angebote von Projekten auf dem Betrieb + in der Schule – Präsentation des Projektes und der Idee bei öffentlichen Veranstaltungen – enge Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Stellen in der Region – Vor- und Nachbereitung der Hofbesuche in Schule und Kindergarten |

Quelle: Abfrage für das Internetportal

Insgesamt sind im Projekt durch die Interviews und die Abfrage für das Internetportal 102 Koordinationsstellen mit ihren Aufgaben erfasst worden. Dabei lässt sich der Großteil der Stellen den Modellen „Individuelle Beratung“ und „Komplett-Angebot“ zuordnen. Der Hauptunterschied zwischen diesen beiden Modellen ist der Zuständigkeitsbereich der Stellen. Während sich ein „Komplett-Angebot“ nur regional verwirklichen lässt, kann eine Beratung der Lehrkräfte auch bundesweit erfolgen, wenn es sich nur um eine ausgewählte Anzahl von zu vermittelnden Betrieben handelt, wie dies bei der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) der Fall ist.

Eine Adressenliste in geeigneter Weise aufzubereiten und weiter zu geben ist erwartungsgemäß nicht an eine räumliche Zuständigkeit geknüpft.

Übersicht 4 Verteilung der Koordinationsstellen nach Modell und räumlicher Zuständigkeit

| | Adressenpool | Individuelle Beratung | Komplett-Angebot | Landesweite Vernetzung | Aktive Höfe |
|--------|--------------|-----------------------|------------------|------------------------|-------------|
| Bund | 4 | 2 | | | |
| Land | 2 | 4 | | 12 | |
| Region | 12 | 29 | 34 | | 3 |
| Summe | 18 | 35 | 34 | 12 | 3 |

Quelle: eigene Zusammenstellung

3.3.1 Finanzierung und Personalbedarf

Bei der Betriebsbefragung II wurden, mit Ausnahme einer Nennung, keine Kosten für die Inanspruchnahme von Koordinationsstellen genannt. Das deckt sich mit den Angaben der Koordinationsstellen, da Kosten höchstens den Schulklassen und Gruppen in Rechnung gestellt werden.

Dagegen wurden etliche weitere Möglichkeiten der Finanzierung von landesweiten Förderprogrammen über Stiftungsgelder und Sponsoring genannt. Übersicht 5 gibt die bisher bekannt gewordenen Zuschussprogramme für Hofbesuche von Kinder- und Jugendgruppen in Deutschland wieder (oft wird ausschließlich der Aufenthalt einer Schulklasse gefördert).

Übersicht 5 Zuschussprogramme für Hofbesuche von Kinder- und Jugendgruppen

| |
|--|
| – Förderprogramm Ländlicher Raum in Sachsen (max. 3 h á 20,45 €je Veranstaltung) |
| – Programm „Schüler auf dem Bauernhof“ in Baden-Württemberg (mit gestaffelten Sätzen von 45,- € für Veranstaltungen < 3 h bis zu 140,- € für ganztägige Veranstaltungen ab 6 h Länge) |
| – Aufwandschädigungen innerhalb des Projektes „Transparenz schaffen – von der Ladentheke bis zum Acker“ in Niedersachsen |
| – Aufwandschädigung für Betriebsleiter (77,- €je Betriebserkundung) vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft in Rheinland-Pfalz |
| – Aufwandschädigung von den Regionalverbänden Bioland in Bayern |
| – Förderung aus Mitteln für die Lokale Agenda 21 im Rems-Murr-Kreis (Baden-Württemberg) |
| – Förderung durch den Landkreis Fulda (Hessen), 100,- €je Veranstaltung |
| – Stiftung Westfälische Landschaft (50,- €je Veranstaltung, bei Schulklassen) |
| – Im Zuge der Rahmenvereinbarung Ganztagschule in Rheinland-Pfalz erhalten Lehrkräfte, z.B. Landfrauen, Honorarverträge für die Mitarbeit an der Ganztagschule. Innerhalb des hier stattfindenden Unterrichtes können auch Hofbesuche stattfinden. |

Quelle: eigene Zusammenstellung

Darüber hinaus werden in einigen Fällen Aufwandschädigungen (genannt wurden 15 € und 50 €h und Veranstaltung) von den Koordinationsstellen aus Projektmitteln, Spenden und Eigenmitteln gezahlt bzw. die Bezahlung mit der Gruppen geregelt.

Im Erlebnisdorf Niedermehren wird ein Betrag von 2,50 €Person für einen zweistündigen Hofbesuch erhoben. Dieser Betrag hat bei den Schulklassen noch nie zu einer Ablehnung des vorgeschlagenen Programms geführt, während Erwachsenengruppen mitunter den Besuch des Bauernhofcafés vorziehen, statt eine Hofführung zu bezahlen.

Von den 2,50 € sind 0,50 € Person für die Arbeit der Koordinationsstelle vorgesehen. Wenngleich auch eine genaue Auswertung erst Anfang 2003 vorliegt, so war nach Einschätzung der Koordinatorin bereits im vergangenen Jahr absehbar, dass dieser Betrag nicht ausreichen wird. Der Betrag umfasst in diesem Fall nur die Vermittlung des Hofbesuchs, nicht die Durchführung, die von der Koordinatorin in Niedermehren nicht selbst geleistet, sondern von den Betrieben organisiert wird.

Das kommerziell ausgerichtete Büro in Stuttgart hat die Aktivitäten auf den landwirtschaftlichen Betrieben als Werbemaßnahmen für die Bauernmarkthalle finanziert. Auch dies war ein einmaliger Fall der Finanzierung.

Alle anderen Projekte finanzieren sich nicht über die Bauernhofaktivitäten. Insbesondere die Personalkosten sind über den Träger der Koordinationsstelle gedeckt und werden oft nicht in eine Berechnung der Kosten der Koordinationsstelle einbezogen.

Häufig ist die Koordinationsaufgabe für die Unterstützung von Hofbesuchen und -aufenthalten eine von vielen Aufgaben der zuständigen Stellen. Dies trifft insbesondere auf die staatlichen Stellen sowie die landwirtschaftlichen Vereine und Verbände zu. Erst wenn die Aufgabenbeschreibung die Vermittlung von Kindern und Jugendlichen auf landwirtschaftliche Betriebe beinhaltet, steigen auch die vorhandenen Stundenzahlen für die betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Während bei Kreisbauernverbänden sowie Landratsämtern und Ämtern für Landwirtschaft oft nur wenige Wochenstunden für das jeweilige Projekt zur Verfügung stehen, sind bspw. beim Ökologischen Schullandheim Licherode sowie dem Ökomarkt Schulprojekt Hamburg gleich mehrere Arbeitskräfte mit der Durchführung von Hofbesuchen befasst.

4 Voraussetzungen für effektive Koordinationsarbeit

Bei der Betriebsbefragung II wurde nach weiteren Wünschen an die Koordinationsstellen gefragt. Folgende grundlegenden Wünsche wurden genannt:

- Mehr Öffentlichkeitsarbeit,
- Vernetzung verstärken,
- Unterstützung bei der praktischen Durchführung,
- Vor- und Nachbereitung.

Diese weitergehenden Wünsche an die Koordinationsstellen sind alle als personalintensive Aufgaben zu kennzeichnen.

Auch in der Lehrerbefragung wurde nach den Wünschen der Lehrkräfte an verschiedene Institutionen und Personen gefragt. In der folgenden Tabelle sind jeweils die drei meistgenannten Wünsche der Lehrkräfte aufgeführt. Dabei spielen insbesondere Adressenlisten, schülerorientierte Führungen, finanzielle Unterstützung und Unterstützung bei der Vor- und Nachbereitung immer wieder eine Rolle.

Übersicht 6 Jeweils die drei häufigst genannten Wünsche der Lehrkräfte, die eine Koordinationsstelle in Anspruch nehmen würden, geordnet nach der Zahl der Gesamtnennungen an die jeweilige Institution

| Welche Unterstützung erwarten Sie | Zahl der Nennungen |
|---|--------------------|
| <i>... von den Landwirtschaftsbehörden?</i> | |
| Angebote/Adressenlisten/Informationen | 132 |
| Materialbereitstellung | 70 |
| Organisationshilfen | 24 |
| <i>... von den landwirtschaftlichen Betrieben?</i> | |
| Schülerorientierte Führungen | 84 |
| Programmerarbeitung/Themenangebote | 83 |
| Hilfen bei Vor- und Nachbereitung | 36 |
| <i>... von den pädagogischen Aus- und Fortbildungsinstituten?</i> | |
| Vor- und Nachbereitungsangebote | 74 |
| Materialsammlung | 71 |
| Fortbildungen | 35 |
| <i>... von den Schulbehörden?</i> | |
| Finanzielle Unterstützung | 77 |
| Leichtere Freistellungsregelungen | 54 |
| Adressenlisten | 23 |
| <i>... von den Eltern?</i> | |
| Begleitung/Betreuung/Aufsicht | 83 |
| Mitarbeit | 43 |
| Finanziell | 25 |
| <i>... von Instituten und Vereinen?</i> | |
| Organisation | 31 |
| Finanzielle Unterstützung | 25 |
| Liste mit Betrieben | 20 |
| <i>... von Umweltbildungszentren?</i> | |
| Programme/Exkursionen anbieten | 38 |
| Betreuung | 27 |
| Schulbesuche | 18 |

Quelle: Lehrerbefragung

Die vielfachen Wünsche der Lehrkräfte nach Unterstützung bei einem Bauernhofbesuch werden auch bei der Frage nach der Inanspruchnahme eines im Modell „Komplett-Angebot“ definierten Aufgabenspektrums einer Koordinationsstelle deutlich. Immerhin 76 % der Lehrkräfte bewerten ein solches Angebot als hilfreich. Und immer noch 53 % würden es auch in Anspruch nehmen, wenn es etwas kostet. Eine Aufgliederung nach Ländern zeigt deutlich, dass in den Bundesländern mit einer landesweiten unterstützten Koordinationsstelle ein deutlich höherer Prozentsatz an Lehrkräften sich unter dieser unterstützenden Vermittlung etwas vorstellen kann und dies auch in Anspruch nehmen würde.

Obwohl es flächendeckend schon etliche Angebote von Adressenlisten der landwirtschaftlichen Betriebe gibt, die für Schulklassen sowie Kinder- und Jugendgruppen offen sind, ist dieser Punkt in der Lehrerbefragung der meistgenannte Wunsch an Landwirtschaftsbehörden zur Unterstützung eines Hofbesuchs. Dies macht insbesondere deutlich, dass das vielfältige Angebot von landwirtschaftlichen Dienststellen, Umweltschutzzentren, Vereinen und Verbänden aus dem landwirtschaftlichen Spektrum bisher nicht ausreichend bekannt ist.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass der Rücklauf in der Lehrerbefragung aus den verschiedenen Ländern sehr unterschiedlich war. Die größte Abweichung vom Gesamtdurchschnitt ist bei Schleswig-Holstein im Positiven zu verzeichnen. Während im Bundesdurchschnitt 11,6 % der Fragebögen zurückgekommen sind, lag dieser Wert für Schleswig-Holstein bei 20,2 % (siehe Lehrerbefragung). Hierzu wurde von der dortigen Landwirtschaftskammer als Erklärung angeführt, dass vermutlich durch eine kurz vorher durchgeführte Werbekampagne für das Thema „Lernen auf dem Bauernhof“ eine Sensibilisierung der Lehrkräfte für dieses Thema stattgefunden hat, die zu einer erhöhten Rücklaufquote in der Befragung geführt haben könnte.

Die in der Lehrerbefragung genannten Wünsche unterstützen die Aussage der Koordinationsstellen zu ihren besten Werbemaßnahmen. Überall dort, wo die personelle Besetzung der Stellen einen persönlichen Kontakt zu Lehrkräften und Eltern zulässt und ein Interesse an dieser Arbeit auf Seiten der Koordinationsstellen besteht, wird von guten Vermittlungserfolgen und einem hohen Bekanntheitsgrad der Arbeit berichtet.

In den Interviews mit den ausgewählten Koordinationsstellen wurden insbesondere eine verlässliche Finanzierung, ein höheres Zeitbudget sowie ein verbesserter Kontakt zu schulischen Dienststellen als Grundlagen für eine Verbesserung der Koordination von Hofbesuchen von Kindern und Jugendlichen genannt. Dies kommt den Wünschen der Betriebe und Schulen entgegen.

5 Fazit

Zeitmangel

Bei den Interviews wurde deutlich, dass das Zeitkontingent der Mitarbeitenden für die Koordinationsaufgaben als das gravierende Problem angesehen wird. Die Mitarbeitenden erledigten zum größten Teil die Koordinationsaufgaben zusätzlich und haben darüber hinaus durch ihre jeweilige Einbindung in ihre Einrichtung vorrangig andere Aufgaben. Sie betonen, dass sie gute Möglichkeiten sehen, noch mehr Hofbesuche für Kinder und Jugendliche zu vermitteln, wenn sie die erforderliche Zeit dazu erhalten und die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert werden kann.

Finanzierbarkeit

Die Finanzierbarkeit der Koordinationsaufgaben war für diejenigen Stellen ein Problem, die sich ausschließlich mit Koordinationsaufgaben befassen. Diese Stellen sind über Projekte finanziert, die nicht langfristig abgesichert sind und stets neu beantragt werden müssen. Durch die Projektfinanzierung ist eine Kontinuität der Arbeit nicht gewährleistet. Koordinationsstellen leben jedoch davon, dass sie über einen längeren Zeitraum Vertrauen sowohl bei Lehrkräften als auch bei landwirtschaftlichen Betrieben sammeln, Kenntnisse über die Möglichkeiten der Betriebe haben und auch pädagogische Impulse vermitteln können.

Verbesserte Zusammenarbeit

In den Interviews wurde als weitere Voraussetzung für eine erfolgreiche Koordinationsarbeit eine verbesserte Zusammenarbeit mit Schulbehörden genannt. Die einzelne Lehrkraft zu gewinnen und zu überzeugen ist umso unproblematischer, je besser die organisatorischen Voraussetzungen an den jeweiligen Schulen sind. Die Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlichen Institutionen und Schulbehörden auf regionaler und Bezirksebene muss gefördert werden. Entsprechende Instrumente, wie Runde Tische und Vernetzungstreffen, haben sich in der Startphase als förderlich erwiesen, wenn die Integration der Projekte vor Ort in eine landesweite Gesamtkonzeption gewährleistet war.

Ernährungsschulung führt zu Bauernhofbesuchen

Etliche Koordinationsstellen berichten, dass in der Schule der Einstieg in das Thema „Landwirtschaft“ über die Behandlung des Themas „Ernährung“ erfolgt. In Zusammenhang mit dem Thema „Ernährung“ im weitesten Sinne wächst das Interesse der Lehrkräfte an einem Bauernhofbesuch. Dort, wo es Programme zur Ernährungsschulung gibt, wie in Baden-Württemberg und Sachsen, haben Koordinationsstellen leichtere Anknüpfungsmöglichkeiten im schulischen Bereich.

Koordination schafft Entlastung

Die landwirtschaftlichen Betriebe betonen, dass die Arbeit der Koordinationsstellen sie von vielen Aufgaben in der Organisation eines Schulklassenbesuchs entlastet. Sie fühlen sich sicherer, wenn die entscheidenden Absprachen mit den Schulen von Koordinationsstellen übernommen werden und den Lehrkräften ein realistisches Bild der Möglichkeiten auf dem landwirtschaftlichen Betrieb vermittelt wird. Die Koordinationsstellen können gerade in der Konkretisierung der Erwartungen der Lehrkräfte und der Vermittlung der Möglichkeiten des Lernens auf dem landwirtschaftlichen Betrieb eine große Hilfe sein.

Insgesamt erklärten alle Koordinationsstellen, dass sie eine hohe Zustimmung sowohl bei Lehrkräften als auch bei den landwirtschaftlichen Betrieben erfahren, wenn ein kontinuierliches Angebot entwickelt werden kann.

Um die Zahl der Besuche von Schulklassen auf Höfen zu steigern, ist eine deutliche Verstärkung der Koordinationsstellen mit einem klaren Unterstützungsauftrag für die Schulen und die landwirtschaftlichen Betriebe unabdingbar. Dazu benötigen die Koordinationsstellen eine verlässliche eigene Finanzierung sowie die Möglichkeit, den landwirtschaftlichen Betrieben eine Aufwandentschädigung anbieten zu können. Eine Alternative dazu wäre die Selbstverpflichtung der Schulen, einen Schullandheimaufenthalt in den Sekundarstufen I oder II auf einem landwirtschaftlichen Betrieb oder in einem Schullandheim durchzuführen, das ein landwirtschaftliches Programm anbietet.

Autorenanschrift: Claudia Leibrock, Evangelische Landjugendakademie, Dieperzbergweg 13-17,
57610 Altenkirchen / Westerwald, Tel. 02681/951617, E-Mail: leibrock@lja.de.

ANHANG: Gesamtliste der im Projekt erhobenen Koordinationsstellen, dargestellt in fünf Modellen, sortiert nach räumlicher Zuständigkeit

Definition Modell 1 „Adresspool“:

Einrichtungen oder Personen, die

- Adressen von landwirtschaftlichen Betrieben mit einem pädagogischen Angebot sammeln,
- in geeigneter Weise aufbereiten und
- auf Anfrage an Interessierte weitergeben.

Darüber hinaus können sie Fortbildungen organisieren und Lehr- und Lernmaterialien zum Thema Landwirtschaft erstellen.

Beispiele bundesweit:

Bundesarbeitsgemeinschaft „Lernort Bauernhof“ e.V.

- vermittelt Adressen für Aufenthalte von Schulklassen,
- definiert Qualitätskriterien von Lern- und Schulbauernhöfen,
- berät landwirtschaftliche Betriebe bei der Durchführung des pädagogischen Angebotes.

i.m.a e.V., Bonn,

- bietet eine Adressliste im Internet und per Post an,
- erstellt Materialien für den Unterricht.

Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft (FNL e.V.), Bonn,

- führt innerhalb des Projektes „Landwirtschaft zum Anfassen“ eine Adressliste,
- bietet für seine Mitgliedsbetriebe Fortbildungen an,
- verschickt Informationsmaterialien.

Auskunfts- und Beratungsstelle im Forschungsring für Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise e.V.

- führt eine Adressliste mit Höfen, die den Waldorfschulen das „Landbaupraktikum“ anbieten,
- ist das älteste Projekt im Zusammenhang von „Schule und Bauernhof“, Einführung des Gartenbauunterrichtes 1923 an der Stuttgarter Waldorfschule durch Rudolf Steiner, erstes landwirtschaftliche Projekt an der Dresdner Waldorfschule Anfang der 30er Jahre des 20.Jhd.

Beispiele landesweit:

Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz

- führt eine Adresslisten von Betrieben, die für Kinder und Jugendliche zugänglich sind.

Arbeitsgemeinschaft der Landfrauenverbände Rheinland-Pfalz

- führt eine Adresslisten von Betrieben, die für Kinder und Jugendliche zugänglich sind.

Beispiele regional:

Niedersächsisches Landvolk, Ammerländer Landvolkverband e.V.,

- führt eine Adresslisten von Betrieben, die für Kinder und Jugendliche zugänglich sind,
- versendet Infomaterial.

Kreislandfrauenverband Altenkirchen, Rheinland-Pfalz,

- hat eine Betriebsbroschüre erstellt.

Kreisbauernverband Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen,

- führt im Projekt „Schule und Landwirtschaft“ eine Adressliste von Höfen im Internet.

Region Trier, Rheinland-Pfalz,

- hat eine Betriebsbroschüre erstellt.

NaturFreunde Deutschland e.V., Bundesgruppe,

- führt ein Regionalvermarktungsprojekt mit Vermittlung von Bauernhofbesuchen an vier Naturfreundehäusern im südlichen Baden-Württemberg durch.

Staatliches Amt für Landwirtschaft, Pirna, Sachsen,

Emsländisches Landvolk, Landw. Kreisverein Aschendorf-Hümmling, Niedersachsen,

Niedersächsisches Landvolk, Kreisverband Wittlage, Niedersachsen,

Niedersächsisches Landvolk, Kreisverband Vechta, Niedersachsen,

Landfrauenservicebüro Sauerland, Nordrhein-Westfalen,

LRA Main-Kinzig-Kreis, Hessen,

LRA Lahn-Dill-Kreis u. Kreis Gießen, Hessen,

Der Landrat des Landkreises Marburg-Biedenkopf, Hauptabteilung Landwirtschaft, Forsten u. Naturschutz, Hessen

- führen Adresslisten von Betrieben, die für Kinder und Jugendliche zugänglich sind.

Definition Modell 2 „individuelle Beratung“:

Einrichtungen oder Personen, die

- Adressen von landwirtschaftlichen Betrieben mit einem pädagogischen Angebot sammeln, in geeigneter Weise aufbereiten und auf Anfrage an Interessierte weitergeben (siehe oben) sowie
- Lehrkräfte bei der Wahl eines Betriebes in Bezug auf die Eignung dieses Betriebes hinsichtlich pädagogischer und inhaltlicher Anforderungen beraten.

Darüber hinaus können sie Lehr- und Lernmaterialien empfehlen und erstellen.

Beispiele bundesweit:

Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH)

- führt Adressliste von Betrieben,
- berät die Lehrkräfte.

Bioland Bundesverband e.V., Mainz,

- führt eine Adressliste,
- berät die Lehrkräfte bei der Auswahl eines Betriebes,
- führt selbst Veranstaltungen auf landwirtschaftlichen Betrieben durch, die regional organisiert werden,
- bietet Fortbildungen für Lehrkräfte und landwirtschaftliche Betriebe an.

Beispiele landesweit:

Landesbauernverband Sachsen-Anhalt

- führt Adressliste von Betrieben,
- berät die Lehrkräfte.

Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e.V., Rheinland-Pfalz,

- führt Adressliste von Betrieben,
- berät die Lehrkräfte.

Hessischer Bauernverband e.V.

- führt Adressliste von Betrieben,
- berät die Lehrkräfte.

Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe

- berät Lehrkräfte,
- führt Fortbildungen für die landwirtschaftlichen Betriebe durch,
- versendet Informationsmaterial.

Beispiele regional:

Erlebnisdorf Niedermehnen, Nordrhein-Westfalen,

- unterbreiten Lehrkräften und Gruppen Tagesprogramme im Dorf, die Hofbesichtigungen enthalten,
- hat sich für die Bündelung mehrerer Angebote zusammengeschlossen.

Umweltamt Stadt Köln, Nordrhein-Westfalen,

- initiiert Ökomärkte,
- bietet für Lehrkräfte Fortbildungen an,
- berät die Lehrkräfte bei der Suche nach einem Hof für ein Unterrichtsprojekt,
- erstellt Adressverzeichnis von Höfen.

Staatliches Amt für Landwirtschaft, Kamenz, Sachsen,

Staatliches Amt für Landwirtschaft mit Fachschule für Landwirtschaft, Döbeln, Sachsen,

Staatliches Amt für Landwirtschaft, Wurzen, Sachsen,

Staatliches Amt für Landwirtschaft mit Lehranstalt, Zwickau, Sachsen,

Staatliches Amt für Landwirtschaft, Zwönitz, Sachsen,

Staatliches Amt für Landwirtschaft mit Fachschule für Landwirtschaft, Plauen, Sachsen,

Staatliches Amt für Landwirtschaft und Gartenbau mit Fachschule für Landwirtschaft, Mittweida, Sachsen,

Staatliches Amt für Landwirtschaft und Gartenbau mit Fachschule für Landwirtschaft, Großenhain, Sachsen,

Landvolkkreisverband Hannover, Hauptgeschäftsstelle Ahlem, Niedersachsen,

Gemeinn. Landbau-Forschungsgesellschaft Hämelerwald e.V. , Niedersachsen,

Niedersächsisches Landvolk, Kreisverband Weserbergland, Niedersachsen,

Niedersächsisches Landvolk, Kreisverband Celle, Niedersachsen,

Kreislandfrauenverband Paderborn-Büren, Niedersachsen,

Niedersächsisches Landvolk, Hauptverband des Osnabrücker Landvolkes, Niedersachsen,

Niedersächsisches Landvolk, Kreisverband Bremervörde e.V., Niedersachsen,

Landfrauen Service Lippe, Nordrhein-Westfalen,

Kreis Gütersloh, Abteilung Umwelt "Landwirtschaft macht Schule", Nordrhein-Westfalen,

Beispiele regional (Fortsetzung):

SLVA Kaiserslautern, Rheinland-Pfalz,
LRA Hochtaunuskreis, Kreis Offenbach, Main-Taunuskreis, Stadt Offenbach u. Stadt Frankfurt, Hessen,
LRA Kreis u. Stadt Kassel, Hessen,
LRA Schwalm-Eder-Kreis, Hessen,
LRA Kreis Fulda, Hessen,
LRA Kreis Hersfeld-Rotenburg, Hessen,
Kreisbauernverband Vogelsberg, Hessen,
LRA Odenwaldkreis, Hessen,
Kreis Waldeck-Frankenberg, Hessen,
Kreis Limburg-Weilburg, Rheingau-Taunus-Kreis u. Stadt Wiesbaden, Hessen

- führen Adresslisten von Betrieben,
- beraten die Lehrkräfte.

Definition Modell 3 „Komplett-Angebot“:

Einrichtungen oder Personen, die

- Adressen von landwirtschaftlichen Betrieben mit einem pädagogischen Angebot sammeln, in geeigneter Weise aufbereiten und auf Anfrage an Interessierte weitergeben (siehe oben),
- Lehrkräfte bei der Wahl eines Betriebes in Bezug auf die Eignung dieses Betriebes hinsichtlich pädagogischer und inhaltlicher Anforderungen beraten,
- auf ausgewählten landwirtschaftlichen Betrieben ein eigenständiges pädagogisches Angebot für Gruppen durchführen,
- das Angebot selbstständig vorbereiten und
- von sich aus an Schulen und Gruppen mit dem Angebot herantreten.

Darüber hinaus können sie Lehr- und Lernmaterialien empfehlen und erstellen.

Beispiele regional:

Ökomarkt e.V. Schulprojekt, Hamburg,

- vermittelt und führt selbst Besuche von Schulklassen auf 11 Ökobetrieben in und um Hamburg durch,
- bietet Fortbildungen für die Landwirte an.

Regionales Umweltzentrum Schortens, Niedersachsen,

- vermittelt Bauernhöfe an Schulklassen,
- erstellt Lernmaterialien,
- schult die Landwirte für die Besuche,
- führt auch selbst die Veranstaltungen auf den Betrieben durch.

Büro Ulrich Ostarhild, Stuttgart, Baden-Württemberg,

- bietet Führungen auf Ökobetrieben rund um Stuttgart für Kinder und Erwachsene an,
- arbeitet mit der Bauernmarkthalle Stuttgart zusammen.

Schulwaldheim Roßberg, Sibylla Schmitt, Hessen,

- organisiert Hofführungen und Hoferlebnisse für Schulklassen.

Ökologisches Schullandheim Licherode, Hessen,

- ist ein Schullandheim,
- gestaltet jeweils Wochenprogramme zu landwirtschaftlichen Themen,
- organisiert und begleitet die Veranstaltungen auf den landwirtschaftlichen Betrieben.

„Kinderacker“, Impuls e.V., Göttingen, Niedersachsen,

- fungiert als Bindeglied zwischen 4 Bio-Landwirten und Schulen, Kindergärten im Raum Göttingen,
- hat zur Zeit ca. 2000 Kinder pro Jahr für 1 – mehrtägige Veranstaltungen.

StadtLandFluss-ErlebnisExkursionen e.V., Rheinland-Pfalz,

- organisiert zum Thema Landwirtschaft Exkursionen u.a. für Schulklassen.

Bremischer Landwirtschaftsverband e.V., Bremen,

Niedersächsisches Landvolk, Kreisverband Stade, Niedersachsen,

Regionales Umweltbildungszentrum für die Stadt Oldenburg, Niedersachsen,

RUZ Landkreis Ammerland, Niedersachsen,

RUZ Lernstandort Noller Schlucht GmbH, Niedersachsen,

RUZ Ökologische Akademie Hosüne, Scarabeus e.V., Niedersachsen,

Biologische Station Osterholz e.V., Niedersachsen,

Beispiele regional (Fortsetzung):

Niedersächsisches Landvolk, Kreisverband Göttingen, Niedersachsen,
Landwirtschaftlicher Kreisverband Minden-Lübbecke, Niedersachsen,
Niedersächsisches LandvolkBezirksverband BS e.V., Niedersachsen,
RUZ Landkreis Diepolz, Niedersachsen,
RUZ DEULA Freren, Niedersachsen,
LANDerLEBEN LFW-Projektbüro, Suderburg, Niedersachsen,
Institut für allgemeine und angewandte Ökologie e.V., Hardegsen, Niedersachsen,
RUZ Hollen e.V., Niedersachsen,
RUZ Papenburg, Niedersachsen,
Bildungswerk Herrmannsdorfer Landwerkstätten, Niedersachsen,
RUZ Reinhausen, Niedersachsen,
Umweltzentrum Oldenburger Münsterland, Niedersachsen,
SLFA Neustadt, Rheinland-Pfalz,
Kreislandfrauenverein Stendal e.V., Sachsen-Anhalt,
Thüringer Ökoherz e.V., Thüringen,
LandfrauenService Gütersloh, Nordrhein-Westfalen,
WLV, Regionale Öffentlichkeitsarbeit Südwestfalen, Nordrhein-Westfalen,
WLV, Regionale Öffentlichkeitsarbeit Hellweg-Ruhrgebiet, Nordrhein-Westfalen,
WLV, Regionale Öffentlichkeitsarbeit Münsterland, Nordrhein-Westfalen,
WLV, Regionale Öffentlichkeitsarbeit Ostwestfalen-Lippe, Nordrhein-Westfalen,
○ führen Adressliste von Betrieben
○ beraten die Lehrkräfte
○ führen selbst Veranstaltung auf Betrieben durch

Definition Modell 4 „landesweite Vernetzung“:

Einrichtungen oder Personen, die landesweit Koordinationsstellen, welche regional Hofbesuche vermitteln und betreuen, vernetzen und vorhandene landesweite Förderprogramme verwalten.

Beispiele landesweit:

Landjugend Württemberg-Hohenzollern (in Zusammenarbeit mit zwei weiteren Landjugendverbänden in Baden-Württemberg)

- vermittelt Klassenbesuchen auf Höfen,
- verwaltet Zuschussprogramm „Schüler auf dem Bauernhof“ des Landes,
- bietet Fortbildungen für Lehrkräfte an.

Regierungspräsidium Chemnitz

- versendet Informationsmaterialien,
- bietet Fortbildungen für Lehrkräfte an,
- organisiert den Erfahrungsaustausch der Ämter für Landwirtschaft,
- verwaltet das Förderprogramm „Ländlicher Raum“ in Sachsen.

Hessisches Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten

- koordiniert das Projekt „Bauernhof als Klassenzimmer“ in Hessen,
- bietet Fortbildungen für Lehrkräfte an,
- bietet Erfahrungsaustausch für die landwirtschaftlichen Betriebe an.

Verein Stadt und Land e.V., Nordrhein-Westfalen,

- führt eine landesweite Adressliste,
- vermittelt seit 40 Jahren Schulpraktika auf landwirtschaftlichen Betrieben (konkrete Vermittlung durch den Bauernverband oder die Landwirtschaftskammer vor Ort),
- erstellt Informationsmaterialien,
- bietet Fortbildungen für Lehrkräfte an.

Regionales Umweltzentrum Schortens und Freilichtmuseum am Kiekeberg, Niedersachsen,

- koordinieren das landesweite Projekt „Transparenz schaffen – von der Ladentheke bis zum Erzeuger“,
- vernetzen 18 regionale Koordinationsstellen, die Transparenz in der Herstellung von Lebensmitteln schaffen unter Einbeziehung der Landwirtschaft,
- initiieren mit einem befristeten Projekt landesweite Strukturen zum Erzeuger - Verbraucher – Dialog.

„Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umwelterziehung der Landwirtschaft“ (AG UWE), Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein,

- koordiniert seit 1992 Projekt „Schulklassen auf dem Bauernhof“,
- erstellt Arbeitsmaterialien.

Beispiele landesweti (Fortsetzung):

Landfrauenverband Sachsen-Anhalt

- koordiniert das Projekt „Grünes Erleben“,
- führt mit der Ländlichen Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt Zertifizierungskurse für Hofführerinnen durch.

Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern

- beteiligt sich an der Aktion „Bauernhof als Klassenzimmer“,
- vernetzt die 7 Kreisbauernverbände, die die Anlaufstellen vor Ort sind.

Brandenburgisches Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung

- erstellt eine Adressliste in Zusammenarbeit mit dem Landesbauernverband, dem Landesgartenverband und den Ämtern für Landwirtschaft,
- plant die Zusammenarbeit mit den Schulbehörden,
- will das Projekt weiter ausbauen.

Bildungswerk des Bayerischen Bauernverbandes

- führt seit 10 Jahren eine Adresskartei im Rahmen des Projektes „Bauernhof als Klassenzimmer“,
- bietet für landwirtschaftliche Betriebe Fortbildungen an,
- arbeitet mit dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus zusammen.

Staatliche Versuchs- und Lehranstalt Bad Kreuznach, Rheinland-Pfalz,

- bietet das Programm „Landwirtschaft und Umwelt im Unterricht“ (seit 1996) in Zusammenarbeit mit dem Institut für schulische Fortbildung und schulpсихologische Beratung (IFB) sowie dem Pädagogischen Zentrum (PZ) an,
- erstellt landesweiten Internetauftritt für dieses Programm unter dem Titel „Landwirtschaft macht Schule“,
- vernetzt die Staatlichen landwirtschaftlichen Dienststellen innerhalb dieses Programms,
- ist als Regionalstelle auch in der Vermittlung von Hofbesuchen tätig.

Westfälisch-Lippischer Landfrauenverband

- koordiniert die Aktivitäten der Landfrauen vor Ort,
- versendet Informationsmaterialien,
- führt Fortbildungen für Lehrkräfte durch.

Definition Modell 5 „aktive Höfe“:

Landwirtschaftliche Betriebe, die in ihr Angebot weitere Betriebe aus der Umgebung mit einbeziehen bzw. die Verteilungsfunktion für Höfe in ihrer Region übernehmen.

Beispiele regional:

Schulbauernhof Pfitzingen, Baden-Württemberg,

- ermöglicht selbst „Lernen auf dem Schulbauernhof“,
- koordiniert die Besuche seiner Schulklassen auf 12 umliegenden Höfen.

Elke Treiber, Landwirtin, Rems-Murr-Kreis, Baden-Württemberg,

- bietet Bauernhofbesuche für Kindergärten und Grundschulen in Zusammenarbeit mit 12 weiteren Betrieben an,
- koordiniert das Projekt innerhalb der Lokalen Agenda 21 im Rems-Murr-Kreis.

Förderverein NABU-Woldenhof Wiegboldsbur e.V., Niedersachsen

- ist ein Schulbauernhof, der mit umliegenden Betrieben zusammenarbeitet,
- zahlt Entgelt für Hofbesichtigung auf konventionellem Betrieb.